

RICOLDUS DE MONTE CRUCIS  
Epistole ad Ecclesiam triumphantem

QUELLEN UND UNTERSUCHUNGEN  
ZUR LATEINISCHEN PHILOGIE  
DES MITTELALTERS

Begründet von  
LUDWIG TRAUBE  
Herausgegeben von  
THOMAS HAYE

BAND 24



ANTON HIERSEMANN  
VERLAG  
2021

Ricoldus de Monte Crucis

# Epistole ad Ecclesiam triumphantem

Herausgegeben, übersetzt und kommentiert  
von Martin Michael Bauer



ANTON HIERSEMANN  
VERLAG  
2021

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung aus den Fördermitteln des Vizerektorats für Forschung sowie der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck gedruckt.



Die Edition wurde mithilfe des *Classical Text Editor* erstellt.

[www.hiersemann.de](http://www.hiersemann.de)

ISBN 978-3-7772-2036-9

ISSN 0721-6203

Printed in Germany © 2021 Anton Hiersemann, KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem photomechanischen, audiovisuellen oder sonstigen Verfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten. Diese Genehmigungspflicht gilt ausdrücklich auch für die Speicherung, Verarbeitung, Vervielfältigung oder Verbreitung mittels Datenverarbeitungsanlagen.

Dieses Buch ist auf holzfreiem, säurefreiem und alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Satz und Druck: Laupp & Göbel, Gomaringen

Bindung: N. Klotz, Jettingen-Scheppach

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort .....  | VII |
| Einführung .....   | 1   |
| Ricolodus de Monte Crucis .....  | 6   |
| Leben .....  | 6   |
| Werke .....  | 11  |
| Überlieferungssituation .....  | 20  |
| Manuskripte .....  | 20  |
| Die Handschrift Vat. lat. 7317 (V) .....   | 22  |
| Moderne Editionen und Übersetzungen .....  | 27  |
| Autorschaft und Titel .....  | 29  |
| Literaturwissenschaftliche Interpretation .....  | 32  |
| Grundlagen .....   | 32  |
| Aufbau und Gliederungsprinzipien .....   | 34  |
| Die »Epistole ad Ecclesiam triumphantem« und die epistolographische<br>Tradition ..... | 41  |
| Konfession, Autobiographie und die Konstruktion der Brief-Persona .....                | 53  |
| Faktualität und Fiktionalität .....  | 62  |
| Zielpublikum und Werkintention .....   | 65  |
| Die Rezeption der »Epistole ad Ecclesiam triumphantem« .....                           | 74  |
| Edition und Übersetzung .....  | 77  |

VI      Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Ricoldus de Monte Crucis: Epistole ad Ecclesiam triumphantem ..... | 81  |
| Prephacio / Vorrede .....  | 82  |
| Epistola prima / Erster Brief .....                                | 84  |
| Epistola secunda / Zweiter Brief .....                             | 102 |
| Epistola tercia / Dritter Brief .....                              | 116 |
| Epistola quarta / Vierter Brief .....                              | 150 |
| Divina Responsio / Antwort Gottes .....                            | 166 |
| <br>   |     |
| Kommentar .....  | 173 |
| Literaturverzeichnis .....   | 217 |
| Register .....   | 235 |

## Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die leicht gekürzte und überarbeitete Version meiner Dissertation, die ich im Sommersemester 2018 an der Universität Innsbruck vorgelegt und verteidigt habe. Viele Menschen haben zum Gelingen dieses Werkes in verschiedenen Stadien und auf unterschiedliche Art und Weise beigetragen. Mein besonderer Dank gilt Christine Ratkowsch (Wien) dafür, dass sie mich mit mittellateinischer Literatur im Allgemeinen und mit Ricoldus de Monte Crucis im Besonderen bekanntgemacht hat und für alle meine Fragen stets ein offenes Ohr und eine passende Antwort parat hat; Gabriela Kompatscher und Martin Korenjak (Innsbruck) dafür, dass sie die Betreuung dieser Arbeit bereitwillig übernommen und ihren Verlauf mit großem Interesse gefördert haben; Florian Schaffenrath (Innsbruck) für die Übernahme des Zweitgutachtens. Allen meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Klassische Philologie und Neulateinische Studien, am Institut für Fachdidaktik, Bereich für Didaktik der Sprachen, sowie am Ludwig-Boltzmann-Institut für Neulateinische Studien danke ich für die angenehme und positive Arbeitsatmosphäre, die nicht selbstverständlich ist. Auch die Innsbrucker Griechischstudierenden haben mit ihrer ansteckenden Begeisterung immer wieder zur Aufrechterhaltung meiner Motivation beigetragen.

Die vorliegende Neuedition hätte ohne die Hilfe von Irmgard Schuler (Biblioteca Apostolica Vaticana), die für mich die Infrarot-Digitalisierung des Manuskriptes durchgeführt hat und alle meine Fragen dazu bereitwillig beantwortet hat, nicht durchgeführt werden können. Thomas Haye danke ich für die Aufnahme meines Manuskriptes in die Reihe »Quellen und Untersuchungen zur Lateinischen Philologie des Mittelalters«.

Bei vielen Tagungen und Konferenzen durfte ich in den vergangenen Jahren über Ricoldus vortragen und inspirierende Diskussionsbeiträge und Pausengespräche mitnehmen. Dafür sei an dieser Stelle den Organisatorinnen und Organisatoren herzlich gedankt, und ebenso allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die mir wertvolle Anregungen gegeben und vielfältige Unterstützung angedeihen haben

lassen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit namentlich erwähnen möchte ich Philip Booth (Manchester), Susanna Fischer (München), Kurt Villads Jensen (Stockholm), Jacob Langeloh (Freiburg i. Br.), Iris Shagrir (Open University of Israel), Danuta Shanzer (Wien), Kurt Smolak (Wien) und Christian Tornau (Würzburg).

Neben einer Lehrverpflichtung von 12 Semesterwochenstunden, Mitarbeit an einem Projekt, der Herausgeberschaft zweier Zeitschriften und der Bearbeitung einer Schulbuchreihe auch noch zu promovieren, ist immer wieder eine zeitliche Herausforderung. Renate Oswald, Susanne Graf, Gabriela Kompatscher, Theresa Rothfuß, Nikolaus Hölzl und Aaron Plattner haben mir in selbstloser Weise regelmäßig, wenn ich an meine Grenzen gelangte, zusätzlich zu ihrem eigenen Arbeitsanteil diverse Aufgaben abgenommen. Ich stehe tief in ihrer Schuld, da sich der Abschluss dieser Arbeit ohne sie sehr verzögert hätte oder überhaupt unmöglich gewesen wäre.

Dominik Berrens, Jakob Riemenschneider, Astrid Schmölder, Kathrin Wankmiller und Vanessa Zetzmann haben in verschiedenen Stadien der Entstehung und Überarbeitung Teile des Manuskripts gelesen und kritisch kommentiert, wofür ich ihnen zu großem Dank verpflichtet bin. Alle verbleibenden Mängel liegen selbstverständlich in meiner Verantwortung.

Zuletzt bleibt noch, den wichtigsten Menschen in meinem Leben zu danken: meiner Familie für die Unterstützung, die sie mir alle Jahre hindurch angedeihen hat lassen, und meiner geliebten Vanessa für unser gemeinsames Leben, das mich jeden Tag neu mit Glück, Geborgenheit und Zukunftsfreude erfüllt. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.



## Einführung

Der toskanische Dominikanermönch Ricoldus de Monte Crucis (ital. Riccoldo da Monte di Croce, ca. 1240–1320) hat in den letzten Jahren verstärkt das Interesse der Forschung auf sich gezogen.<sup>1</sup> Wichtigste Ursache dafür ist, dass seit dem Ende des 20. Jh. – nicht zuletzt aufgrund weltpolitischer Ereignisse und Entwicklungen – Fragestellungen nach dem Verhältnis von »Westen« und »islamischer Welt« verstärkt in den Fokus der historischen Wissenschaften gerückt sind. Das Mittelalter und insbesondere die Zeit der Kreuzzüge fungiert dabei einerseits als Kontrastfolie für die Gegenwart, aber andererseits auch als Modell für heutige Islambilder und Islamkritik.<sup>2</sup> Zu den zentralen Quellentexten dieses Forschungsfeldes gehören neben den Kreuzzugschroniken vor allem die islampolemischen Schriften des Corpus Toletanum und der Dominikanermissionare, unter denen Ricoldus de Monte Crucis einer der facettenreichsten und – bis weit in die Neuzeit – einflussreichsten Autoren ist. In seinen vier Werken über seinen Aufenthalt im Nahen Osten, den Islam und andere orientalische Religionen (»Liber peregrinationis«, »Epistole ad Ecclesiam triumphantem«, »Contra legem Sarracenorum« und »Ad nationes Orientales«), die alle innerhalb weniger Jahre um 1300 entstanden sind, hat er ein vielschichtiges Panorama interreligiöser Beziehungen im Orient entworfen. Wie komplex seine Darstellung ist, lässt sich insbesondere an den unterschiedlichen Bewertungen ermesen, die sein Islambild in der modernen Forschung erfahren hat. Hier seien lediglich zwei Beispiele aufgeführt:

---

<sup>1</sup> Arbeiten aus jüngster Zeit, die sich vorrangig mit Ricoldus und seinen Werken beschäftigen, sind Weltecke 2007; Schiel 2008; Burman 2011; Schiel 2011, 127–152; Walker 2011; George-Tvrtković 2012; Shagrir 2012; Jensen 2013, 114–125; Bauer 2014a; George-Tvrtković 2014; Bauer 2016; Pachurka 2017; Fischer 2019, 177–192. Außerdem fand von 7. bis 8. September 2017 in Stockholm die erste ausschließlich Ricoldus de Monte Crucis gewidmete wissenschaftliche Tagung statt; eine Publikation ist in Vorbereitung.

<sup>2</sup> Vgl. Skottki 2015, besonders 76–171; Bechmann 2014.

Riccoldo is a rare example of a medieval Christian willing to admit, in no uncertain terms, significant unresolved tension in the face of Islam. He expresses opinions not often found in the writings of his fellows: extended praise of Muslim practice, audacious questioning of Christian salvation history, and true affection for the Arabic language. His overall account of Islam is complex, and as such it accurately reflects the equally complex nature of interreligious experience.<sup>3</sup>

Where dialogue fails, Riccoldo recommends force. Riccoldo's work is to become one of the most widely read anti-Islamic tracts from the fourteenth century to the sixteenth; his image of the Saracens as violent and irrational zealots who are impervious to reason and can only be countered by force has a long life ahead of it.<sup>4</sup>

Diese ganz unterschiedlichen Charakterisierungen hängen nicht zuletzt mit den unterschiedlichen Textsorten zusammen, die Ricoldus bedient: Im Pilger- und Reisebericht »Liber peregrinationis« nimmt er gemäß den Gattungskonventionen eine völlig andere Perspektive auf den Islam ein als im islampolemischen Traktat »Contra legem Sarracenorum«. Während er im Reisebericht eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit dem Evangeliennarrativ und traditionellen Schemata und Elementen der Pilger- und Reiseliteratur verknüpft,<sup>5</sup> hält er sich im weit weniger originellen »Contra legem Sarracenorum« eng an ältere islampolemische Schriften (etwa den »Liber denudationis« oder die Texte des Corpus Toletanum). Auf lange Sicht hatte diese enzyklopädisch orientierte Schreibtischarbeit freilich mehr Erfolg und Einfluss als seine differenzierteren Augenzeugenberichte.<sup>6</sup>

Die Spannweite zwischen diesen beiden Werken wird zumindest teilweise durch die »Epistole ad Ecclesiam triumphantem« überbrückt, »certainly Riccoldo's least read work«, aber zugleich »among the most important documents for probing the complex reactions that the Arab-Islamic world could provoke among Latin-Christian intellectuals«.<sup>7</sup> Bei diesem höchst originellen Text handelt es sich um Klagen über den Fall der Kreuzfahrerstaaten, die in Briefform verfasst und an die *Ecclesia triumphans*, also an Gott, die Jungfrau Maria, die Gemeinschaft der Heiligen und die Märtyrer des Dominikanerordens, gerichtet sind. Ricoldus ringt darin um historische Deutungsmodelle für die Niederlage der christlichen Kreuzfahrer und diskutiert das Problem der Theodizee in ungewöhnlich radikaler Weise. Der Text wurde daher in der Forschung mehrfach als eines der bedeutendsten Zeug-

<sup>3</sup> George-Tvrtković 2011, 107; vgl. auch Kappler 1991, 164.

<sup>4</sup> Tolan 2002, 254.

<sup>5</sup> Vgl. zum »Liber peregrinationis« jetzt Fischer 2019, 177–192.

<sup>6</sup> Zur Rezeption von »Contra legem Sarracenorum« in Spätmittelalter und früher Neuzeit vgl. jetzt insbesondere Bauer 2014a; Bauer 2017. Die Biographie und das Œuvre des Ricoldus werden ausführlicher unten S. 6–20 behandelt.

<sup>7</sup> Burman 2012, 682.

Nekrolog wird seine Rückkehr mit »*quibusdam dubiis articulis per sedem apostolicam declarandis*« begründet, also mit bedenklichen theologischen Aussagen, die er getätigt haben soll und für die er sich vor der römischen Kurie rechtfertigen sollte.<sup>45</sup> Wie eine Randnotiz in »*Ad nationes orientales*« nahelegt, handelte es sich beim Gegenstand des Streites wahrscheinlich um den Umgang mit den orientalischen Christen, die von Ricoldus in seinen Werken als Häretiker dargestellt wurden, während Rom die Union mit ihnen anstrebte, um seinen Einflussbereich im Nahen Osten auszudehnen.<sup>46</sup> Bemerkenswert scheint jedenfalls, gerade im Hinblick auf die Historizität der in den »*Epistole*« geäußerten Klagen, dass Ricoldus laut der Darstellung des Nekrologs keineswegs von sich aus nach Italien zurückkehren wollte, sondern von höherer Stelle zurückberufen wurde und angeblich sogar geplant hatte, nach Klärung der offenen Fragen wieder in den Orient zurückzukehren und seine Missionstätigkeit erneut aufzunehmen.<sup>47</sup> Entgegen dieser Absicht blieb er jedoch aus Alters- und Krankheitsgründen für den Rest seines Lebens in Italien, wo er in den ersten beiden Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts einige höhere Ordensämter bekleidete. So wurde er z. B. 1315 vom Provinzialkapitel zum *predicator generalis* sowie 1316 zum Prior von Santa Maria Novella ernannt.<sup>48</sup> Im Anschluss daran wurde Ricoldus aufgrund eines Konflikts mit den Dominikanerinnenkonventen San Jacopo di Ripoli und San Domenico di Caffagio für ein Jahr nach Orvieto strafversetzt, um die Wogen zu glätten.<sup>49</sup> Er starb am 31. Oktober 1320 in Florenz.

## Werke

Die erhaltenen und heute bekannten Werke des Ricoldus lassen sich nach ihren Inhalten und ihrer Entstehungszeit grob in zwei Kategorien gruppieren, wovon die zweite umfangreicher und bedeutender ist, sodass sie noch einmal unterteilt werden kann. Es handelt sich um (1) einen philosophischen Kommentar in der scholastischen Tradition, der wohl als Produkt der Lehrtätigkeit in Pisa (1272–1287)

<sup>45</sup> Nocr. SMN no. 222.

<sup>46</sup> ADNO 1,6 Jensen: »*Nondum enim diffinitum est per papam utrum sint heretici illi iacobini et nestorini orientales set sunt argumenta pro et contra, et expecto determinationem papalem vel etiam magistralem.*« – »Es ist noch nicht durch den Papst festgestellt worden, ob die genannten Jakobiten und orientalischen Nestorianer Häretiker sind. Es gibt jedoch Argumente dafür und dagegen, und ich erwarte eine päpstliche oder sogar lehramtliche Entscheidung.« Vgl. Panella 1988, 10 f.; Weltecke 2007, 285 f.

<sup>47</sup> Nocr. SMN no. 222.

<sup>48</sup> Acta Cap. Prov. Rom. p. 198 Kaeppli; Nocr. SMN no. 222; vgl. Gavrić 2017, 981.

<sup>49</sup> Vgl. Panella 1988, 18.

entstanden ist, sowie (2) um Werke, die nach der Orientreise verfasst wurden und von den dortigen Erfahrungen inspiriert sind. Diese gliedern sich in (a) autobiographische bzw. autofiktionale Texte, die von Ricoldus selbst und seinen eigenen Erlebnissen berichten, und (b) theoretisch-theologische Traktate über den Islam und andere nahöstliche Religionen und Konfessionen.<sup>50</sup> Von den sicherlich zahlreichen Predigten des Ricoldus, die eventuell eine weitere Werkkategorie konstituieren könnten, ist uns nach derzeitigem Kenntnisstand außer den oben erwähnten Auszügen nichts überliefert. Im Folgenden werden die erhaltenen Werke näher charakterisiert:

(1) *Scripta super secundum librum Peryhermenias Aristotilis*: Als Absolvent eines einschlägigen Studiums und *artes*-Lehrer in Pisa hatte Ricoldus sein ursprüngliches Betätigungsfeld in der scholastischen Philosophie. Von seiner Beschäftigung mit Aristoteles zeugt neben einigen Zitaten in späteren Werken heute noch der wohl während seiner Lehrtätigkeit in Pisa entstandene Kommentar zur zweiten Hälfte von *περι ἑρμηνείας* (*De interpretatione*), der nur in einer einzigen Handschrift überliefert ist.<sup>51</sup> Diese Schrift gehörte in der lateinischen Übersetzung des Boëthius zu den wenigen Werken des Aristoteles, die dem lateinischen Mittelalter vor der Übersetzungsbewegung des 12. Jh. bekannt waren, und somit zu den grundlegenden Basistexten des mittelalterlichen Philosophieunterrichts (»Logica vetus«). In den mittelalterlichen Ausgaben wurde sie häufig in zwei Bücher unterteilt, von denen das erste den modernen Kapiteln 1–9, das zweite den modernen Kapiteln 10–14 entspricht. Der Kommentar des Ricoldus behandelt gemäß dieser Einteilung das zweite »Buch«. Er ist in neun »Lectioes« gegliedert, die gemäß der scholastischen Methode jeweils den Aufbau der behandelten Aristoteles-Passage analysieren, anschließend den Inhalt paraphrasieren und erläutern und zuletzt eine oder mehrere Fragen zum Text stellen und beantworten. Zur Erklärung der aristotelischen Argumentation zieht Ricoldus Parallelstellen aus der ersten Hälfte von *περι ἑρμηνείας* und aus anderen Werken des Aristoteles (auch der »Logica nova«) ebenso heran wie spätantike und mittelalterliche Gelehrte, insbesondere die »Expositio libri Peryhermenias« seines großen – und ihm wahrscheinlich persön-

<sup>50</sup> Für einige weitere Werke, die Ricoldus gelegentlich zugeschrieben werden, hat bereits Dondaine 1967, 142–157 nachgewiesen, dass sie nicht von ihm stammen können. Dies gilt insbesondere auch für den Traktat des Ms. Paris, BnF Cod. lat. 4230, ff. 151vb–159rb, den Daniel Pachurka 2017 unter dem Namen des Ricoldus und dem Titel »Contra Saracenos et Alchoranum« neu ediert hat (für ausführlich argumentierte Kritik an dieser Zuschreibung siehe jetzt auch Bauer 2018).

<sup>51</sup> Ms. Šibenik, Bibl. Min. Convent., cod. 14.B, ff. 1–8. Eine Online-Edition mit Einleitung und Anmerkungen hat Emilio Panella 2008 herausgegeben.